

KI im Arbeits- und Gesundheitsschutz – Entwicklungen und Chancen

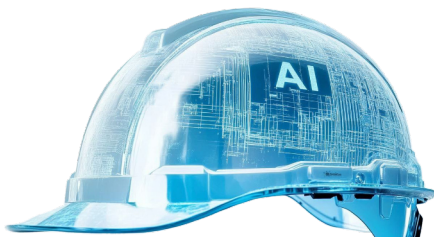
Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) spielt im Arbeits- und Gesundheitsschutz eine immer wichtigere Rolle. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sieht KI besonders in der Arbeitsmedizin bereits als „unverzichtbar“, und auch die BAuA hebt die zunehmende Digitalisierung im Arbeitsschutz deutlich hervor.

Aktuelle Studien zeigen: KI ist längst im deutschen Mittelstand angekommen. Laut ifo-Institut nutzen bereits rund 40 % der Unternehmen KI-Anwendungen in ihren Geschäftsprozessen – Tendenz steigend. Gleichzeitig betrachten laut einer KPMG-Befragung 91 % der Unternehmen generative KI als geschäftskritisch und planen entsprechende Budgetsteigerungen. Dennoch bestehen weiterhin Hürden: Viele Betriebe nennen fehlendes Fachwissen und Unsicherheiten bezüglich Datenschutz und rechtlichen Rahmenbedingungen als Gründe für Zurückhaltung.

Für den Arbeitsschutz bietet KI bereits heute praktische Vorteile. Intelligente Sensoren, Assistenzsysteme oder prädiktive Analysen können Gefährdungen frühzeitiger erkennen und Arbeitsabläufe sicherer gestalten. Ein Beispiel sind KI-basierte Vibrationssensoren an Maschinen, die in kleinen und mittleren Unternehmen bereits zu weniger Ausfallzeiten und geringeren gesundheitlichen Beschwerden geführt haben. Zudem lassen sich Dokumentations- und Analyseprozesse automatisieren, wodurch Fachkräfte für Arbeitssicherheit entlastet werden.

Mit dem Einsatz steigen jedoch auch die Anforderungen: Datenschutz, Datenqualität, klare Verantwortlichkeiten und die Qualifikation der Mitarbeitenden spielen eine zentrale Rolle. Studien zeigen, dass gerade kleine Betriebe Fortbildungsbedarf sehen und noch an einer strukturierten KI-Strategie arbeiten müssen.

Fest steht: KI entwickelt sich von einer optionalen Technologie zu einem festen Bestandteil moderner Arbeitsschutzsysteme. Unternehmen, die sich frühzeitig vorbereiten, profitieren gleich doppelt – durch höhere Sicherheit und durch Effizienzgewinne in der täglichen Arbeit.



Mentale Gesundheit im Fokus

Ein zentrales Thema im modernen Arbeitsschutz ist psychische Gesundheit. Psychische Belastungen am Arbeitsplatz sind weit verbreitet: In rund 84 % aller Unternehmen treten solche Belastungen laut einer Untersuchung auf. Viele Beschäftigte geben Zeitdruck, Leistungsdruck oder Überforderung als Stressfaktoren an.

Arbeitgeber nehmen die Bedeutung psychischer Belastung zunehmend wahr. In einer Studie gaben 38,5 % der befragten Führungskräfte an, dass Burnout, Depression oder Überforderung bereits große Bedeutung in ihrem Unternehmen haben. Und fast 70 % rechnen damit, dass dieses Thema in den nächsten Jahren noch wichtiger wird.

Trotz dieser Bedeutung führen nicht alle Unternehmen ausreichende Schutzmaßnahmen ein: Laut einer Studie führen nur etwa 31 % der Betriebe eine psychische Gefährdungsbeurteilung durch. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Betriebe, die Gefährdungsbeurteilungen allgemein durchführen, in den letzten Jahren deutlich erhöht – und viele davon integrieren inzwischen auch psychische Belastungen.

Die Konsequenzen für Mitarbeitende sind erheblich: Psychische Erkrankungen führen häufig zu längeren Ausfallzeiten. Laut Statista lag die durchschnittliche Krankschreibung wegen psychischer Erkrankungen bei knapp 33 Tagen im Jahr 2023.

Die fehlenden psychischen Gesundheitsschutzmaßnahmen zeigen damit ein potenziell hohes Risiko – sowohl für das Wohlbefinden der Beschäftigten als auch für die betriebliche Produktivität.

Um dem entgegenzuwirken, sind präventive Maßnahmen wie regelmäßig durchgeführte Gefährdungsbeurteilungen, gezielte Unterweisungen für Führungskräfte und Angebote zur Belastungsentlastung besonders wichtig. Auch das Einrichten vertrauensvoller Netzwerke, beispielsweise mit dem Betriebsarzt oder Vertrauenspersonen, kann helfen, psychische Risiken früh zu erkennen und nachhaltig zu reduzieren.



Wir sind für Sie da und beraten Sie gern zu diesen Themen.
Melden Sie sich bei uns unter: